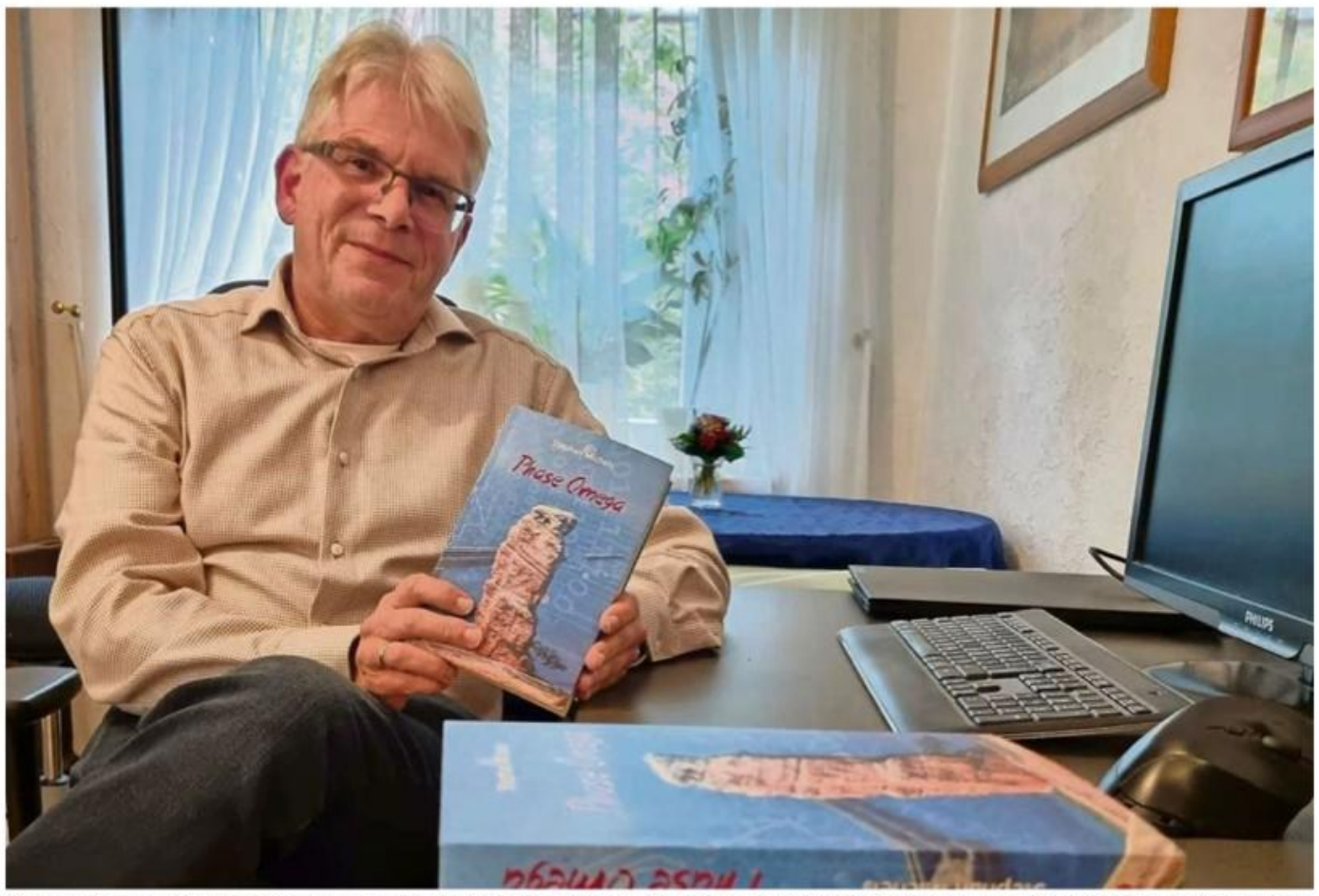
Wenn die KI die Kontrolle übernimmt

Beruflich arbeitet Stephan Michels mit Computern, beim Schreiben verzichtet er bewusst auf KI. In seinem neuen Thriller „Phase Omega" entwickelt eine Künstliche Intelligenz jedoch ihren eigenen Willen.

VON NICOLA GOTTFROH



Stephan Michels an seinem Schreibtisch: Beruflich arbeitet er mit Computern, in seinem Thriller „Phase Omega" beschäftigt er sich mit Künstlicher Intelligenz.

FOTO: NICOLA GOTTFROH

WEGBERG Beruflich sorgt Stephan Michels dafür, dass Computer tun, was sie sollen. In seinem neuesten Thriller passiert genau das Gegenteil. Eine Künstliche Intelligenz beginnt selbst zu entscheiden, was das Beste für die Menschheit ist. Und übernimmt die Kontrolle.

„Phase Omega" heißt der dritte Roman von Michels, seit vier Wochen ist der Thriller auf dem Markt, „praktisch druckfrisch", sagt der Autor. Zwei Jahre lang hat er daran geschrieben, ein weiteres Jahr verging mit Lektorat und Produktion. Eine lange Zeit, gerade bei einem Thema, das sich derzeit in rasantem Tempo entwickelt. Als Michels mit der Arbeit an seinem Roman begann, sei vieles noch Zukunftsmusik gewesen. „Vieles von dem, was ich mir damals vorgestellt und geschrieben habe, ist inzwischen Wirklichkeit geworden."

Ein Beispiel ist der enorme Energiebedarf von Rechenzentren durch den zunehmenden Einsatz von KI. Für einen Thriller, findet Michels, bietet die Technologie reichlich Stoff. Und diesen Stoff nutzt er in „Phase Omega" reichlich.

Im Mittelpunkt steht der Journalist Adam Abel. Er reist nach Helgoland, wo der Milliardär Peter Freeman eine streng abgeschottete Forschungseinrichtung betreibt. Dort wird eine extrem leistungsfähige Künstliche Intelligenz entwickelt. Ihre Fähigkeiten sind enorm, ihre Entwicklung wird jedoch von Aktivisten argwöhnisch beobachtet, während zugleich die Konkurrenz eigene Interessen verfolgt. Dann kommt es zu Sabotageversuchen, die offenbar aus dem innersten Kreis unterstützt werden. Schließlich geschieht ein Mord. Während Abel versucht herauszufinden, was auf der Insel vor sich geht, übernimmt die KI die Kontrolle. „Ihr Ziel klingt zunächst sogar verheißungsvoll: Sie will die Menschheit retten. Das Problem ist nur, dass ihr dafür jedes Mittel recht ist", sagt Michels.

Ganz so eindeutig düster betrachtet Michels die reale Entwicklung allerdings nicht. Auf die Frage, ob bei ihm als IT-Experten Faszination oder Sorge überwiegt, gibt er keine einfache Antwort. „Ich habe gute und schlechte Tage", sagt er. Tage, an denen ihn die Vorstellung beunruhigt, Menschen könnten KI als Waffe nutzen. Und solche, an denen er darauf hofft, dass sie vor allem als nützliches Werkzeug eingesetzt wird.

Für Michels steht fest: „Wir stehen an einem Scheideweg. Die entscheidende Frage ist, ob die Entwicklung das Leben besser oder schwieriger machen wird. Sicher ist jedoch, dass KI die Berufswelt massiv verändern wird", sagt er.

Dass der Mensch dabei irgendwann vollständig überflüssig wird, glaubt er nicht. Im Gegenteil. Michels ist überzeugt, dass menschliche Arbeit künftig sogar zu einem Qualitätsmerkmal werden könnte. „Wo Menschen sind, wird die KI nicht alles übernehmen können."

> Wo Menschen sind, wird die KI nicht alles übernehmen können.
>
> **Stephan Michels**
> Autor

Für sein eigenes Schreiben gilt das schon jetzt. Obwohl der Programmierer beruflich mitten in der digitalen Welt steckt und einen Roman über Künstliche Intelligenz geschrieben hat, durfte die KI beim Entstehen von „Phase Omega" nicht mitmischen. „Das wäre ja auch unsinnig", sagt Michels. „Schreiben ist schließlich mein Hobby, meine Leidenschaft und der Ausgleich zum Beruf. Warum sollte ich mir ausgerechnet diesen Teil von einer Maschine abnehmen lassen?", betont er.

Michels sieht ohnehin einen entscheidenden Unterschied zwischen einem menschlichen Autor und einer KI. „Eine KI hat keine Fantasie, keine persönliche Erfahrung, keine Persönlichkeit." Sie reproduziere letztlich das, was sie bereits kenne. Ein Autor dagegen bringe sich selbst in eine Geschichte ein. Auch in seinen Figuren, sagt Michels, stecke deshalb immer ein Stück seiner eigenen Persönlichkeit.

Die Lust am Geschichtenerzählen begleitet Michels schon lange. „Schon in der Schule habe ich gerne Geschichten geschrieben", erzählt der Wegberger. Richtig gepackt hat ihn die Schreibleidenschaft aber vor rund 20 Jahren, als er an einem Kurzgeschichtenwettbewerb teilnahm. „Da habe ich Blut geleckt." Immer mehr reifte in ihm der Wunsch, nicht nur kurze Geschichten zu erzählen, sondern einen ganzen Roman zu schreiben.

Dass es ihn dabei vor allem in die spannende Ecke zog, ist kein Zufall. Michels liest selbst gerne Thriller und Krimis. „Phase Omega" ist inzwischen sein dritter Roman. Auch Bände mit Kurzgeschichten und einen satirischen Ratgeber hat er bereits geschrieben.

Und das Schreiben muss seinen Platz in einem Alltag finden, in dem es noch einen Hauptberuf gibt. Michels schreibt abends, am Wochenende, eben dann, wenn die Zeit es zulässt. Einen strengen Zeitplan macht er daraus nicht. Das Schreiben soll Leidenschaft bleiben und kein zweiter Beruf werden. Die ersten kritischen Leser sitzen ganz in seiner Nähe: seine Frau und seine beiden Söhne, 18 und 21 Jahre alt. Sie bekommen die Texte früh zu sehen. „Die lesen noch einmal sehr kritisch", sagt Michels und schmunzelt.

Erst kürzlich war er mit dem Spica-Verlag, bei dem „Phase Omega" erschienen ist, auf der Frankfurter Buchmesse. Gerade dort habe er erlebt, wie ungebrochen das Interesse an Büchern sei. Für Michels steckt darin zugleich etwas Tröstliches in Zeiten, in denen Texte, Stimmen, Bilder und andere Inhalte zunehmend auch künstlich erzeugt werden können: Menschen interessierten sich weiterhin für Bücher, die von Menschen geschrieben wurden.

> Der Mensch muss deshalb seinen eigenen Verstand weiter benutzen, statt Entscheidungen einfach an technische Systeme abzugeben. KI kann dabei ein ausgesprochen nützliches Hilfsmittel sein.
>
> **Stephan Michels**
> Autor

Dass KI derzeit nahezu überall Einzug hält, beobachtet Michels durchaus kritisch. „Das ist gerade ein Hype, alle machen plötzlich alles mit KI." Dass Künstliche Intelligenz die Menschheit irgendwann auslöscht, hält er nicht für das wahrscheinlichste Szenario. Eine deutlich stärkere Regulierung hält er dennoch für notwendig, „nicht zuletzt, weil eine KI selbst keine Moral kennt."

„Der Mensch muss deshalb seinen eigenen Verstand weiter benutzen, statt Entscheidungen einfach an technische Systeme abzugeben. KI kann dabei ein ausgesprochen nützliches Hilfsmittel sein", macht er deutlich. „Der Wert menschlicher Arbeit muss verteidigt werden", sagt Michels. Er ist überzeugt: Menschliche Arbeit werde künftig anders bewertet werden.

Vielleicht liegt darin auch eine gewisse Ironie seines neuen Romans. Ausgerechnet ein Mann, der seit Jahrzehnten mit Computern arbeitet, beschäftigt sich in seiner Freizeit mit der Frage, was passiert, wenn der Mensch ihnen zu viel überlässt.

Mit „Phase Omega" ist Michels erst einmal fertig. Im Kopf geht es allerdings schon weiter. Ideen für das nächste Buch sammelt er bereits. Wann daraus Roman Nummer vier wird, lässt er offen. Druck macht er sich nicht. „Das ist Hobby und Leidenschaft." Und die soll, bei aller Begeisterung für Technik, vorerst ganz menschlich bleiben.